



Abend =

Zeitung.

302.

Freitag, am 18. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. S. F. Winkler (Ed. Hell).

### Die schöne Gabriele.

(Fortsetzung.)

15.

Raum hatte sich La Rousse mit dem Villet entfernt, als der König bei ihr eintrat. Freude glänzte auf seinem Antlitz, denn er hatte so eben die Nachricht von der lang erwarteten Uebergabe von Noyon erhalten. Die Stadt ist mir aus so mancherlei Ursachen wichtig! — sagte er bei Mittheilung dieser Nachricht — So nahe der Grenze, so nahe Soisson, dem Stützpunkt Mayenne's, hat sie für mich bedeutenden Werth, aber auch dadurch, daß sie mir Gelegenheit gibt, Euch eine Freude zu machen und Euren zürnenden Vater zu versöhnen. Nehmt hier seine Bestallung als Gouverneur jener Stadt als den ersten Beweis meiner Gnade an, schickt sie ihm zu und sagt ihm, wie sehr ich den Antheil erkenne, den er an der Eroberung des Platzes gehabt hat.

Sire! — entgegnete Gabriele, von des Königs Güte gerührt — Ich glaube aus meiner Hand wird bei meinem strengen Vater Eure Huld den größten Theil ihres Werthes verlieren; habt die Gnade, ihm seine Ernennung auf andere Weise mitzutheilen!

Der König erkannte die Wichtigkeit dieser Bemerkung, nahm das Schreiben zurück und theilte ihr dann mit, daß er bald Compiegne verlassen und gegen seine Feinde in's Feld rücken müsse. Nur noch wenige Tage darf ich um Euch seyn, Gabriele! — sprach er

traurig und unmuthig zugleich — ich verlasse Euch wieder und keiner meiner Wünsche ist erfüllt, keine meiner Hoffnungen erreicht worden. Gebt endlich meinen Bitten nach, erkennt die unaussprechliche Liebe, mit der ich an Euch hänge, und seyd nicht so grausam wie mein Geschick, das mir nur erst nach langem vergeblichen Ringen die kleinste Gabe gewährt.

Geduld, Sire! — erwiderte sie ernst, denn die Erinnerung an Bellegarde war in diesem Augenblick noch zu lebhaft — Liebe ist eine zarte Knospe; ehe sich nicht Blatt vor Blatt geformt hat, vermag sie der wärmste Sonnenstrahl nicht zu entfalten. Dringt nicht in mich, heute nur nicht, ich bitte Euch!

Der König verließ sie unmuthig; ewig harrend und hoffend, verlor er zuweilen die Geduld, denn noch war ihren Lippen das Geständniß der Liebe nicht entschlüpft.

Die Ernennung ihres Vaters zum Gouverneur von Noyon hatte seinen Eindruck auf ihr Herz nicht verfehlt. Sie sah ein, daß es jetzt nur von ihr abhängt, neuen Glanz über ihre Familie zu verbreiten und die Gnade des Königs nach Willkür auszutheilen. Statt des ärmlichen Looses auf Coevres, das zwar auf Kosten des Herrn von Vincourt durch die Klugheit des Vaters sich bedeutend verbessert hatte, erschien ihr in der Ferne das Glänzendste, das ihre Phantasie ihr zu schaffen vermochte, und im Hintergrunde leuchtete ihr selbst die königliche Krone. Nichts setzte sich alle diesem entgegen, als eine noch nicht ganz er-

16  
17